



MAXIMIN

Aktuelles

aus der

katholischen Pfarrgemeinde

St. Maximin, Wülfrath

Ausgabe 16 Frühjahr 2020



Frohe
Ostern!





Bei der Restaurierung eines alten Holzkreuzes wurde in Regensburg ein einzigartiges mittelalterliches Reliquiar (1310 – 1320) gefunden.

Ein Schmetterling.

Diese Reliquiendose hat die Form eines Schmetterlings und zeigt eine Kreuzigungsdarstellung. Im rechten Flügel steht Maria, die Mutter Jesu, und im linken Johannes, sein Lieblingsjünger.

Schon in der frühen Christenheit galt der Schmetterling als Hinweis auf die Auferstehung. Ei – Raupe – Kokon – Schmetterling wurden gedeutet als Symbole für Jesu Sterben, Tod und Auferstehen. Ostern bedeutet: Auch unser Leben wird im Tod gewandelt.

Wir sind eingeladen, schon jetzt auf diese Wandlung vertrauen und dadurch unser Leben hier und heute neu zu gestalten. Wer das glaubt, dem wachsen gleichsam Flügel, der erlebt, dass sich Mutlosigkeit in aufrechten Gang verwandeln kann, Trauer in Hoffnung und Schuld in einen neuen Anfang.

Ostern – ein Fest der Wandlung. Offen sein für Neues, für mehr Leben, für mehr Freiheit ... Jesus Christus will, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben! Hier und heute.



wünscht Ihnen Ihr Seelsorgeteam!

Wandlung, Veränderung steht auch im Sendungsraum Wülfrath-Mettmann (offiziell ab dem 01. September) an.

Schon jetzt bereiten sich die Seelsorgeteams und die Pfarrgemeinderäte beider Pfarreien auf die gemeinsame Zukunft vor.

Sendungsraum.

So heißt im Erzbistum Köln der Zusammenschluss mehrerer Pfarrgemeinden.

Viele Fragen beschäftigen uns schon jetzt: Wie kann der Austausch zwischen den Gremien gestaltet werden? Was muss sich in Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation untereinander tun? Wer im Seelsorgeteam übernimmt welche Aufgaben im Sendungsraum oder (nur) in der Gemeinde vor Ort. Wie können wir Hauptamtliche mittelfristig—während der nächsten vier bis fünf Jahre—die Gemeinden dabei unterstützen selbständiger zu werden?

Verabschiedung und Einführung

Am Sonntag 21. Juni in der Messfeier um 11.00 Uhr in St. Joseph verabschieden wir Pfarrer Jürgen Arnolds.

Am Samstag 19. September wird das neue gemeinsame Pastoralteam in der 18.00Uhr-Messe in St. Joseph eingeführt. Und am Sonntag 20. September auch in St. Lambertus, Mettmann.

Prozesse, die im Erzbistum Köln bis 2030 angedacht waren, stehen für uns in Mettmann und Wülfrath schon jetzt an ...

Wandel gestalten. Das steht jetzt an.

Ulrike Platzhoff, GR

Von Themen rund um die anstehenden Veränderungen in unserer Gemeinde sind alle Beiträge dieser Ausgabe geprägt.



Pastoralteam:

Pfarrer Jürgen Arnolds

Goethestr. 75 / Tel.: 8909716

E-Mail: j.arnolds@kath-wuelfrath.de

Kaplan Arnaud Zadji

Kirschbaumstraße 28 / Tel.: 8909800

E-Mail: a.zadji@kath-wuelfrath.de

Diakon Michael Anhut

Dorfstr.14 / Tel: 7835650

E-Mail: m.anhut@kath-wuelfrath.de

Gemeindereferentin Ulrike Platzhoff

Kirschbaumstraße 32/ Tel: 9093680

E-Mail: u.platzhoff@kath-wuelfrath.de

Pfarrer im Ruhestand: Msgr. Karl-Klemens Kunst

Kirschbaumstraße 30a / Tel: 776611

Verwaltungsleiterin Andrea Wassenhoven-Frieling

Büro: Goethestr. 75 Tel.: 8907283

E-Mail: verwaltungsleitung@kath-wuelfrath.de

Kirchenmusiker Dominik Lorenz

E-Mail: lorenz-dominik@web.de

Alle weiteren Kontaktdaten

über das Pastoralbüro Tel. 3176

E-Mail: pfarrbuero@kath-wuelfrath.de

Redaktionsteam MAXIMIN 16:

Ulrike Platzhoff, Melanie Brans, Florian Rinke,
Thomas Reuter. Herausgegeben im Auftrag des
Pfarrgemeinderates. *Alle Fotos privat.*

ViSdP: Pfarrer Jürgen Arnolds

Der Pfarrbrief MAXIMIN erscheint in der Regel dreimal jährlich: im Advent, zu Ostern und im Sommer. Per „Postaktuell“ erreicht er alle Haushalte, in denen mindestens ein katholisches Mitglied lebt. Aktuelle Infos auch unter: www.kath-wuelfrath.de und im facebook-account der Gemeinde @kathwuelfrath.

Online informiert?

Möchten Sie den Pfarrbrief MAXIMIN (3x jährlich) oder / und die wöchentlichen Pfarrnachrichten per E-Mail-Anhang erhalten?

Schreiben Sie Ihren Wunsch kurz per E-Mail ans Pastoralbüro. Natürlich nutzen wir Ihre E-Mail-Adresse für nichts anderes und geben sie auch nicht weiter.

Online spenden für Misereor oder für's Heilige Land? Das geht hier:

www.misereor.de/spenden/spendenformular

www.dvhl.de/palmsonntagskollekte

Erstkommunion 2021

Die für Mai 2020 geplanten Feiern müssen verschoben werden auf die Zeit nach den Sommerferien. Die betroffenen Familien werden so zügig wie möglich über die neuen Planungen / Termine informiert.

Wer möchte, dass sein Kind / seine Kinder in 2021 ihr Erstkommunionfest feiern, möge sich bitte in den ersten zwei Wochen nach den Sommerferien im Pastoralbüro melden (auch mit E-Mail-Adresse, soweit möglich).

Wie die kommende Vorbereitungszeit gestaltet werden kann und wann sie beginnt—das muss im Rahmen der Aufgabenverteilung innerhalb des neuen / gemeinsamen Seelsorgeteams noch abgestimmt werden.

Und falls es schon jemanden geben sollte der/die sich als Katechet/in engagieren möchte, freue ich mich über eine Nachricht!

Ulrike Platzhoff, GR



„Es liegt an uns,
was wir daraus machen“

Von Florian Rinke

Am Ende hatten die Gemeindemitglieder das Wort – oder besser gesagt: den Stift. Auf großen Papierbögen sollten die Gemeindemitglieder bei der Pfarrversammlung aufschreiben, was ihnen angesichts der bevorstehenden Verschmelzung von St. Maximin und der Mettmanner Gemeinde St. Lambertus zu einem gemeinsamen Seelsorge-raum Sorgen bereitet – und wo sie vielleicht auch Chancen sehen. Die Verteilung der Kommentare

dessen Seelsorgeteam am 19. September in St. Maximin eingeführt werden soll, seltener vor Ort sein können. Bei der Pfarrversammlung stellte sich der Monsignore vor und machte dabei klar, dass Wülfrath und die Region ihm nicht unbekannt sind. „Ich bin an der Stadtgrenze aufgewachsen und habe mit meiner Fahrradgang immer Düssel und Schöller unsicher gemacht“, scherzte Ullmann. Die Vorstellung gelang, der Geistliche wirkte offen, sympathisch und nahbar. Das kam auch bei den Gemeindemitgliedern gut an.

Mir macht Sorge, dass Kirchengebäude wegfallen könnten.



zeigte schnell, dass viel Unsicherheit herrscht. Ein Überblick:

Mir macht Sorge, dass die persönliche Ansprache verloren geht.

Allein schon aufgrund der Größe des künftigen Seelsorgebereichs wird Pastor Herbert Ullmann,

Die Gemeinde St. Lambertus besteht aus vier Kirchen, zusammen mit den drei der Gemeinde St. Maximin gibt es im künftigen Sendungsraum damit sieben Gotteshäuser – bei 18.955 Katholiken. Ob sich die Gemeinden diese Struktur dauerhaft leisten können, ist unklar. „Wir müssen uns gedanklich von der Vorstellung trennen, dass nur ein Kirchengebäude in Zukunft Kirche ist“, hatte Diakon Michael Anhut bereits vor der



Pfarrversammlung in der Heiligen Messe gesagt. Die Diskussionen dürften künftig aber nicht allein um die Kirchengebäude kreisen. „Wir müssen die Synergieeffekte nutzen“, sagte Herbert Ullmann bei der anschließenden Pfarrversammlung.

Mir machen die vielen Kirchengaustritte Sorgen.

Richtig ist: Es gab auch 2019 mehr Kirchengaustritte als Taufen in der Gemeinde. 52 Austritten stehen 44 Taufen und zwei Aufnahmen gegenüber. Weil gleichzeitig weitere 92 Gemeindeglieder verstorben sind, ging die Zahl der Katholiken in Wülfrath weiter zurück. Zuletzt gab es noch rund 6700 in der Stadt.

Mir macht Sorgen, dass Gottesdienste entfallen könnten.

Ausgeschlossen ist das nicht, vorerst gibt es aber keine Änderungen. „Die Messordnung wird zunächst für dieses Jahr bleiben“, sagte Chiara Klaiß, Vorsitzende des Pfarrgemeinderats.

Mir macht Sorgen, dass flächendeckende Gemeinden das Kennenlernen der Gemeindeglieder erschweren.

Zumindest die Seelsorgeteams dürften schnell zusammenwachsen. „Sie müssen sich abstimmen und Synergien suchen“, sagt Chiara Klaiß.

Auch auf anderen Ebenen soll der Austausch mit der Mettmanner Gemeinde St. Lambertus intensiviert werden. Dazu soll es unter anderem am Samstag, den 16. Mai, von 9.30 bis 12.30 Uhr eine offene Sitzung der beiden Pfarrgemeinderäte in Metzkausen geben – sofern es das Coronavirus zulässt. Bei der Pfarrversammlung im Corneliushaus war umgekehrt auch eine Abordnung aus Mettmann zu Gast. Letztlich hat daher jeder selbst in der Hand, wie viel Kontakt er zu anderen Gemeindegliedern sucht.

Mir macht Sorgen, dass es weniger Gemeinschaft gibt.

Das Kirchenleben wird sich verändern, daran gibt es wenig Zweifel. Aber: „Es werden keine Pfarreien zusammengelegt, sondern Seelsorgeteams“, macht Chiara Klaiß deutlich. Die Struktur in St. Maximin verändert sich also zunächst gar nicht so stark. So wird es beispielsweise zunächst weiterhin eigenständige Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte geben.

Mir macht Sorge, dass zu wenig Zeit für seelsorgerische Gespräche bleibt.

Die Rolle des Pastors wird sich in Zukunft ändern. „Der leitende Pfarrer wird immer mehr die Grundlinien ziehen, das operative Geschäft wird immer mehr in den Händen der Vikare, Diakone und Pastoralen Dienste sein“, beschreibt Herbert Ullmann die künftige Arbeitsteilung, die angesichts von sieben zu betreuenden Kirchengebäuden gar nicht anders möglich ist: „Das Berufsbild aller wird sich immer mehr ändern.“

Mir macht der Priestermangel Sorgen.

Dieses Problem wird sich auch nicht so schnell lösen, das machte auch Chiara Klaiß klar: „Die Zahl der Priester und aller Pastoralen Dienste nimmt rasant ab, das Problem wird sich weiter verschärfen.“ Ob es denkbar wäre, dass es ehrenamtliche Leitungsteams auf Zeit ernannt werden und innerhalb des Sendungsraumes für einen Bereich die Leitung übernehmen könnten ... darüber soll im Erzbistum Köln nachgedacht werden. Laien könnten in der Kirche der Zukunft eine größere Rolle spielen.

Chiara Klaiß macht klar:

„Es liegt an uns, was wir hier vor Ort daraus machen.“



Interview Pfarrer Jürgen Arnolds

Von / mit Thomas Reuter

Pfarrer Jürgen Arnolds verlässt in diesem Sommer die katholische Kirchengemeinde St. Maximin. Am 21. Juni wird er offiziell verabschiedet. MAXIMIN hat mit ihm gesprochen: über Beweggründe, Aussichten und zu lange Haare...



MAXIMIN: Zu allererst: Wie geht es Ihnen angesichts der Situation? Sie haben Ihren Rückzug aus Wülfrath angekündigt, die Kontakte zu den Gemeindemitgliedern in dieser letzten Phase dürften gering sein. Was macht das mit Ihnen?

Pfarrer Arnolds: Es ist völlig strange, wie man neu-deutsch sagt. Man sieht die Leute nicht. Man begegnet sich nicht. Man feiert das Wesentliche, was eigentlich meinen Dienst ausmacht, im Verborgenen. Das ist schon eine komische Situation. Ich will ja auch noch ein paar Sachen zu Ende bringen, meistens bauliche Sachen. Ja, es ist schon komisch. Und ich war nicht beim Friseur. Das wird auch jeden Tag schräger (*schmunzelt*). Bin mal gespannt wie lang das noch wird.

MAXIMIN: Überrascht, erschrocken, traurig: So haben viele Menschen reagiert, als sie ihren Abschied aus Wülfrath angekündigt haben – nach nicht einmal vier Jahren. Was hat sich bei Ihnen abgespielt, dass es zu dieser Entscheidung gekommen ist?

Pfarrer Arnolds: Das war schon eine Vielzahl an Aufgaben, unerledigte Aufgaben, auf die ich hier bei meinem Antritt getroffen bin. Ich war vor allen Dingen als Pfarrer – nicht als Priester – also als Leiter der Gemeinde gefordert. Manchmal wusste ich gar nicht, wo ich anfangen soll. Ich bin da am Anfang auch relativ

geschwommen. Musste mich frei schwimmen und merkte aber: Das hört überhaupt nicht auf. Das war meine Aussicht: Das geht noch Jahre so weiter.

MAXIMIN: Das war also der Eindruck, dass sie mehr Pfarrer sein mussten und weniger Priester durften?

Pfarrer Arnolds: Genau. Und ich hatte mir was anderes erhofft gehabt. Und genau das ist vielleicht der Punkt, den der Kirchenvorstand so getroffen hat. Der hat das als Kritik am Vorstand empfunden, was es aber gar nicht war. Der hat mich gut unterstützt, nicht im Stich gelassen. Aber bei mir blieb das Gefühl, ich stecke im Verwaltungsbereich fest. Und das hat mich am Anfang aufgefressen. Und das hat dazu geführt, dass ich das Gefühl hatte, nicht richtig angekommen zu sein.

MAXIMIN: Das heißt dann auch, dass Sie als Seelsorger einen Schlusstrich ziehen mussten, damit Freiraum gewonnen werden kann, um als Priester zu wirken – und das geht hier vor Ort nicht.

Pfarrer Arnolds: Ja. Aus meiner Erfahrungen in anderen Pfarreien weiß ich, dass man so nach drei Jahren drin ist, die Leute kennt, sie zuordnen kann. Hier habe ich gemerkt: Das ist es nicht. Das hat auch viel mit mir zu tun. Man kommt in Wülfrath nicht sofort rein, es ist schon niederbergisch hier. Und ich musste feststellen: Ich komm' nicht rein, ich bleibe auf der Verwaltungsschiene. Im Grunde wie ein Funktionär.

MAXIMIN: Vor dieser Frage standen Sie: Funktionär oder Priester?

Pfarrer Arnolds: Erstmal: Ich war auch gern Pfarrer, keine Frage. Ich habe einfach gemerkt: Das war nicht in einem Gleichgewicht. Und das passte nicht. Dazu kam, dass nicht nur positive Entscheidungen zu treffen waren: Der Kirchenmusiker, der gegangen ist. Der Fortgang eines Kaplans. Die Schließung von St. Barbara. Da kommt man sich wie ein Sparkommissar vor, der man gar nicht sein will. Das hat alles hat sich dann in der Gesamtstatik in der Führung und in der Zusammenarbeit ausgewirkt. Ich habe gespürt, dass die pastorale Arbeit weiter und weiter zu kurz kommt. Und irgendwann stellt man am Ende einer Entwicklung dann fest: Du fühlst dich hier nicht wohl. Das hat die Entscheidung beschleunigt. Dann machst du diesen Schnitt. Und vielleicht wird dadurch eine absehbare Entwicklung nur vorgezogen.

MAXIMIN: Welche Entwicklung?

Pfarrer Arnolds: Die Strukturveränderungen sind



greifbar. Der Erzbischof hat schon klar gemacht, dass man in Zukunft in größeren Dimensionen denke, dass man größere Strukturen schaffen wolle. Da hat die Gemeinde, der Pfarrgemeinderat zum Beispiel, die anstehende Zusammenarbeit mit Mettmann ganz pragmatisch kommentiert: „Das ist jetzt nur ein bisschen schneller als es sonst gekommen wär.“ Pragmatismus ist einerseits richtig, auf der anderen Seite fühlt es sich komisch an. Aber letztlich ist es eben so.

MAXIMIN: Haben Sie den Eindruck, dass durch die Veränderungen und Eingriffe in die Strukturen in den vergangenen Jahren, die Gemeinde gefestigt ist für die anstehenden Veränderungen?

Pfarrer Arnolds: Ich glaube schon, was vielleicht auch damit zu tun, dass ich wusste, wie das Erzbistum tickt. Ich kenne zum Beispiel die Leute und die Wege im Generalvikariat, wenn es um Bauen und Finanzen geht. Gerade was die Finanzen angeht, hat uns das Erzbistum sehr geholfen. Alle Baumaßnahmen, die wir gerade machen, wie das Trockenlegen der Kirche St. Maximin, finanziert das Erzbistum – ohne den üblichen Wülfrather Eigenanteil. Von daher: Die Struktur stimmt. Der Kirchenvorstand arbeitet wirklich schon gut. Und mit der Verwaltungsleitung ist Qualität dazu gekommen. Aber es gibt immer noch genug zu tun.

MAXIMIN: Was ist beispielsweise noch zu tun?

Pfarrer Arnolds: Vieles im Inneren. Wir müssen noch viel mehr digitalisieren. Die Voraussetzungen dafür sind da. Und die Kirchen St. Joseph und St. Maximin müssen renoviert werden. Das sind große Dinge. „Das überlass’ ich Dir“, habe ich Pfarrer Ullmann schon gesagt. (*schmunzelt*) Die Herausforderung ist, das alles mit weniger hauptamtlichem Personal zu bewältigen.

MAXIMIN: Wie wird sich das auswirken?

Pfarrer Arnolds: Ich glaube, dass sich das Bild des Pfarrers – auch wenn sich Pfarrer Ullmann beide Beine ausreißt – in der Gemeinde ändern wird. Es gibt ja so Hierarchien: Kommt der Pastor – ist das die 1. Kommt der Kaplan – ist das die 2. Diese Sicht auf den Pfarrer und das Hauptamt wird sich ändern. Das wiederum wird die Rolle der Menschen stärken, die in der Gemeinde was machen wollen.

MAXIMIN: Wie schätzen Sie ehrenamtliche Bereit-

schaft in der Gemeinde ein?

Pfarrer Arnolds: Ja, wir haben Ehrenamtliche. Wir haben auch Ehrenamtler, die sich fast überfordern, die mehrere Funktionen und Aufgaben tragen. Die Menge an Ehrenamtlichen ist immer noch gering. Die Belastung für den Einzelnen ist da schon hoch. Aber die Ehrenamtler machen ihre Arbeit in St. Maximin gerne.

MAXIMIN: Steht der Tag Ihres Abschieds fest?

Pfarrer Arnolds: Meine Verabschiedung ist am 21. Juni. Am 28. Juni ist mein letzter Dienstag. Anschließend habe ich Urlaub und nehme eine kleine Auszeit, in der ich noch im Pfarrhaus wohnen werde, aber keine Aufgaben mehr wahrnehmen werde. Pfarrer Ullmann übernimmt offiziell zum 1. September.

MAXIMIN: Und wie und wo geht es für Sie weiter?

Pfarrer Arnolds: Wenn ich das mal wüsste. Auf der einen Seite rotieren die in Köln, um das Personal einigermaßen zusammen zu kriegen. Auf der anderen Seite sind auch jetzt Pfarrerstellen im Bistum frei geworden, wo Pfarrer gegangen sind.

MAXIMIN: Sehen Sie sich eher in einer Gemeinde oder ist auch das Erzbistum eine Option?

Pfarrer Arnolds: In die Sonderseelsorge zu gehen, ist für mich keine Option – also Krankenhaus oder so etwas. Es wird wieder die Gemeinde werden. In welcher Rolle, da denke ich eher an Pfarrvikar, weniger in der Leitung. Ich bin zwar überrascht, dass ich aus Köln so gar nix höre. Aber hier ist ja einiges frei. In Langenfeld. In Haan/Hilden. In Neviges. Irgendwann wird wohl das Telefon gehen oder eine Mail eingehen: Wir hätten da mal folgende Idee...

MAXIMIN: Was wird Ihnen aus Ihrer Wülfrather Zeit positiv in Erinnerung bleiben?

Pfarrer Arnolds: Positiv auf jeden Fall die Erfahrungen, die man macht, aus denen man an anderer Stelle wieder schöpfen kann. Und die Menschen, mit denen ich hier zusammen gearbeitet habe, werden mit in guter Erinnerung bleiben. Das ist schon so.

Verabschiedung

Sonntag 21. Juni 11.00 Uhr Messfeier in St. Joseph . Anschl. Empfang im Corneliushaus.



Kirche ist bunt

Das Jahr 2020 ist das Jahr des Aufbruchs für die Kirchgemeinde St. Maximin.

Mit dem Weggang von Pastor Jürgen Arnolds rückt die Gemeinde – Stichwort gemeinsamer Sendungsraum – näher an Mettmann. Eines der sichtbarsten Zeichen der Neuerungen ist im Frühjahr vorgestellt worden. Die Gemeinde hat ein neues Logo erhalten.

Von Melanie Brans

Die Landkarten-Umriss eines Ortes sind zu erkennen. Der Ort ist aufgeteilt in drei Felder: Grün, Rot und Violett. Die Konturen an den Rändern sind weich, es scheint keine Grenzen zu geben. Und mittendrin erscheint ein weißes Kreuz, wie ein Anker oder ein verbindendes Element für alle Teile.

„Es gab und gibt derzeit viele Veränderungen in der Gemeinde“, sagt Pfarrgemeinderatsvorsitzende Chiara Klaiß. Das sollte, ja musste sich auch in einem neuen Logo für die Kirchgemeinde ausdrücken. Das alte Logo mit den Umrissen der vier Kirchen St. Maximin, St. Joseph, St. Petrus Canisius und St. Barbara war nicht mehr aktuell. Ein Anlass für den Pfarrgemeinderat, ein neues Zeichen entwerfen zu lassen.

Das neue Logo hat Gemeindemitglied und Grafikdesigner Patrick Schneider ehrenamtlich entworfen. Er wählte die liturgischen Farben als bestimmende Elemente: Grün versprüht Hoffnung und Leben, ist die Farbe des Wachstums, Reifens und Gedeihens. Rot steht für Feuer, Wärme und Licht, steht zugleich für den Heiligen Geist und das Leiden und den Tod Jesu. Violett, die Farbe der Fasten- und der Adventszeit, steht für Umkehr und Neuanfang.

Das symbolhafte Bild eines Ortsumrisses, den die Farbfelder bilden, kam beim Pfarrgemeinderat gut an. Denn, so die These, Kirchengebäude spiegeln



zunehmend nicht mehr allein Orte kirchlichen Lebens wider. „Da ist viel mehr Vielfalt“, so

Chiara Klaiß. Es gehörten auch Räume wie zum Beispiel die Kitas, Schulen, Krankenhäuser und Altenheime dazu. „Segensorte“, nennt Diakon Michael Anhut das. „Die können überall sein, wo Menschen sich dem Geist Gottes öffnen.“

In seinem Zusammenspiel sei das neue Logo daher etwas ganz Besonderes, findet auch Chiara Klaiß. „Kirche ist bunt.“

Zusätzlich enthalte es symbolhaft Attribute, die nicht nur die Situation der Gemeinde St. Maximin im Jahr 2020 beschreiben: Aufbruch, Neuanfang. „Und mit seiner zukunftsweisenden Strahlkraft trifft es auch aktuelle Entwicklungen in der katholischen Kirche, die sich weltweit auf den synodalen Weg gemacht hat.“